

Caritasverband
für die Diözese
Mainz e.V.



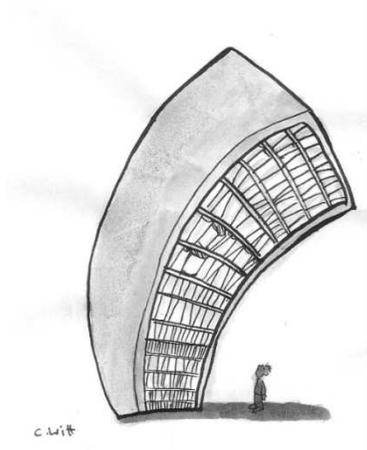
Gemeinsam statt nebeneinander

Chancen für die Gestaltung der Lebensqualität
im Alltag der Menschen in einem Sozialraum

Neujahrsempfang DiCV Mainz 2015
12. Januar 2015
Kloster Jakobsberg

Europäisches Institut für Sozialforschung
Stefan Bestmann Berlin

Prof. Dr. Stefan Bestmann
Karl-Egon-Straße 11A
D-10318 Berlin
Fon 030 / 6640-1748
info@eins-berlin.de



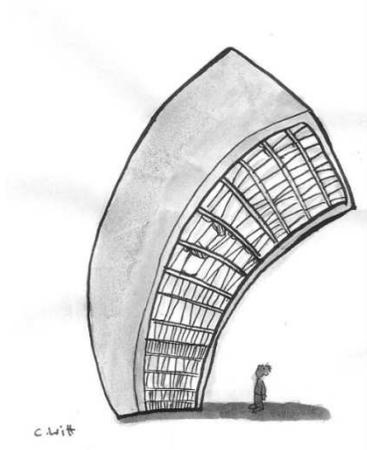
1 Einige Gedanken über uns Menschen und über Soziale Arbeit

2 Strategien für eine gelingende Sozialarbeit

3 Professionstheoretische Fundierungen

4 Handlungsleitende Prinzipien

5 Chancen des Hauses der katholischen Kirche im Vogelsberg



1 Einige Gedanken über uns Menschen und über Soziale Arbeit

2 Strategien für eine gelingende Sozialarbeit

3 Professionstheoretische Fundierungen

4 Handlungsleitende Prinzipien

5 Chancen des Hauses der katholischen Kirche im Vogelsberg

Einige Gedanken über uns Menschen im Kontext Sozialer Arbeit

- >>> Wir Menschen ändern uns nur wenn wir das auch **wollen** – und wenn wir das wollen dann ändern **wir** uns – und nicht andere ändern uns.
- >>> Wir Menschen wollen dazu gehören – wir wollen etwas schaffen (und nicht betreut oder versorgt werden). Wir wollen **teilhaben**.
- >>> Wir Menschen leben dann würdevoll wenn wir auch selbst etwas tun, wenn wir etwas **teilgeben** können und nicht allein wenn uns etwas getan wird.
- >>> Wir Menschen wollen **eigenaktiv** sein und nicht abhängig von Hilfe oder Betreuung sein – Wir Menschen wollen ein gewolltes und kein gesolltes Leben führen, in welchem wir bestimmen wie wir leben und nicht andere wissen was wir brauchen oder was wir sollen.
- >>> Wir Menschen sind keine ‚Zielgruppen‘ – wir lassen uns nicht auf Teilaspekte unseres Alltags reduzieren. Unser Leben ist **ganzheitlich** und nicht funktionell differenziert.
- >>> Was uns Menschen bewegt sind die **Themen des Alltags** – nicht abstrakte Diagnosen, spezialisierte Analysen oder Ausschnitte aus einer Fachwelt.

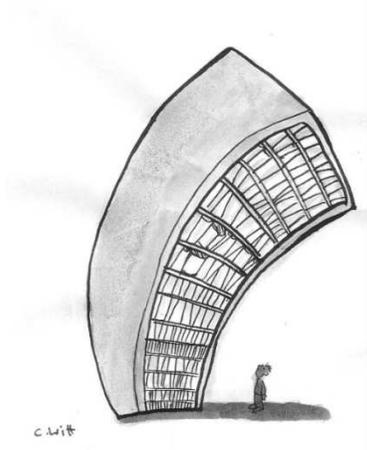
Einige kritische Gedanken zum Kontext Sozialer Arbeit

>>> Hilfe ist dann eine hilfreiche Hilfe, wenn sie mich möglichst schnell **unabhängig werden lässt von Hilfe**, wenn ich aktivierend begleitet werde, wenn ich **befähigt** werde zu Entwicklung und Veränderung und nicht wenn ich betreut und versorgt bin.

>>> Hilfe ist dann eine hilfreiche Hilfe, wenn sie **an meinen Stärken, meinen Ressourcen ansetzt**, wenn sie meinen Alltag akzeptiert und nutzt, wenn sie meinen Freundeskreis, meine Familie akzeptiert und nutzt, wenn sie meine Nachbarschaft und meinen Sozialraum akzeptiert und nutzt.

>>> Hilfe ist dann eine hilfreiche Hilfe, wenn sie **zu mir passt** (und ich nicht mich ihr anpassen muss) - wenn sie **rechtzeitig** und damit frühzeitig kommt und nicht erst wenn ich nicht mehr selber stehen kann - wenn sie **flexibel** und situativ aufgestellt ist, je nach dem worum es gerade geht und nicht als starres 0815-Rezept mich diagnostiziert und objektiviert.

>>> Hilfe ist dann eine hilfreiche Hilfe, wenn sie **Ermöglichungsbedingungen** für das Handeln des Individuums aus sich selbst heraus schafft und wenn sie zugleich Bedingungen, die dieses individuelle Handeln auf einer gesellschaftlichen Ebene beeinflussen, in Veränderung bringt.



1 Einige Gedanken über uns Menschen und über Soziale Arbeit

2 Strategien für eine gelingende Sozialarbeit

3 Professionstheoretische Fundierungen

4 Handlungsleitende Prinzipien

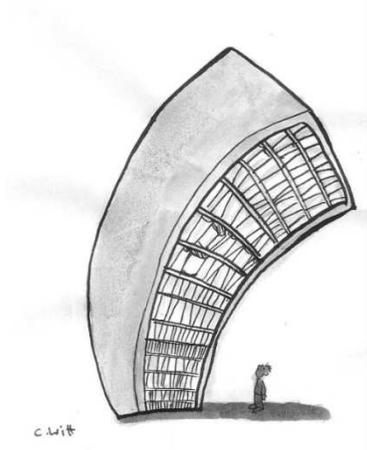
5 Chancen des Hauses der katholischen Kirche im Vogelsberg

Welche Strategien ergeben sich daraus für eine gelingende Sozialarbeit vor Ort?

- >>> Wir müssen rausfinden was die Menschen wollen.
- >>> Wir unterstützen die Menschen daraus Lösungsbilder und Ziele zu entwickeln.
- >>> Wir befähigen die Menschen an diesen Zielen eigenaktiv zu arbeiten.
- >>> Wir nutzen dabei die Ressourcen der Menschen, ihre Beziehungen, des Alltags, der Lebenswelt und des Sozialraums statt vermeintlich professionelle Prothesen als Ersatz einzubringen.
- >>> Wir müssen uns als Profis im Alltag, in der Lebenswelt und im Sozialraum auskennen.
- >>> Wir müssen als Profis Zugänge haben zu den Menschen, zu den Ressourcen des Alltages und des Sozialraums.
- >>> Wir arbeiten in Kooperation statt in Konkurrenz.
- >>> Wir arbeiten abgestimmt statt nebeneinander.
- >>> Wir arbeiten mit dem Ganzen und nicht nur mit Teilen des Ganzen.
- >>> Wir arbeiten mit Menschen statt in Marktlogiken.
- >>> Wir arbeiten mit den lebensweltlichen, teilweise eigensinnigen Unterstützungssystemen des Alltags statt in einem lebensweltdistanzierten, standardisierten und exklusionsfördernden stationierenden Sonderweltenhilfesystem.
- >>> Wir arbeiten mit dem Einzelfall an Veränderungen des Verhaltens und wir arbeiten zugleich einzelfallübergreifend bzw. einzelfallunabhängig an Veränderungen der Verhältnisse.

Welche Strategien ergeben sich daraus für eine gelingende Sozialarbeit vor Ort?

- >>> Der Alltag ist komplex, intransparent und zirkulär.
Komplexitätsreduzierung bringt uns eher weg vom Alltag und damit weg von den Menschen.
- >>> Die Akzeptanz von Komplexität bedeutet hingegen nicht, dass unser Agieren möglichst kompliziert zu sein hat – eher das Gegenteil.
- >>> **Lebensqualität** im Alltag der Menschen in einem Sozialraums wird zur fachlichen Steuerungsgröße und nicht die Versorgungsqualität von ‚Zielgruppen‘.



1 Einige Gedanken über uns Menschen und über Soziale Arbeit

2 Strategien für eine gelingende Sozialarbeit

3 Professionstheoretische Fundierungen

4 Handlungsleitende Prinzipien

5 Chancen des Hauses der katholischen Kirche im Vogelsberg

Professionstheoretische Fundierungen

⇒ „Abschied vom Experten“ Olk 1986



„Umwandlung des Expertensystems zu einer demokratisch organisierten, durch Dialoge bestimmten öffentlichen Sphäre“ (Lash 1996:345)

Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen BRK



- ⇒ Der eigentliche Ort der Bewährung einer menschenrechtsbasierten Inklusion ist **das Gemeinwesen, die Nachbarschaft und der Alltag**.
Es bedarf einer grundlegenden Stärkung der Gemeinwesenorientierung.
Die Rolle und die Funktion von Gemeinwesen sind stärker als bisher zu berücksichtigen.
- ⇒ Die BRK bildet einen grundsätzlichen Professionalisierungsschub der Sozialen Arbeit als Soziale Arbeit!
- ⇒ Das Fachkonzept Sozialraumorientierung bildet den fachlich-konzeptionellen Motor auf dieser visionären Wegstrecke.

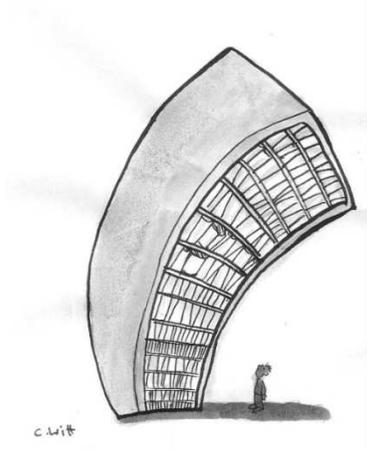
Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen BRK



Die BRK setzt konsequent auf ein Empowerment der Menschen und stärkt ihre bürgerrechtliche Position.

- >>> eine Abkehr vom Prinzip der Fürsorge und einer defizitorientierten Sichtweise
- >>> die Ermöglichung gesellschaftspolitischer Teilhabe und Teilgabe
- >>> Eine konsequente Deinstitutionalisierung und damit die Abkehr zur Schaffung von „Sonderwelten“





1 Einige Gedanken über uns Menschen und über Soziale Arbeit

2 Strategien für eine gelingende Sozialarbeit

3 Professionstheoretische Fundierungen

4 Handlungsleitende Prinzipien

5 Chancen des Hauses der katholischen Kirche im Vogelsberg

Handlungsleitende Prinzipien

Fünf Arbeitsprinzipien des Fachkonzeptes Sozialraumorientierung
nach Wolfgang Hinte (Hinte u.a. 2007)

Handlungsleitende Prinzipien

1. Prinzip

- ⇒ Eigeninteresse und persönliche Beziehungen sind der Schlüssel zur zur Ermöglichung von Aktivität.
- ⇒ Wir Menschen wollen und wir können.
- ⇒ Durch das direkte Gespräch mit den Menschen erfahren wir, was die Menschen wollen!

Orientierung am Willen



Handlungsleitende Prinzipien

2. Prinzip

- ⇒ Handeln mit und nicht für die Menschen
- ⇒ Hilf mir es selbst zu tun!

Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe

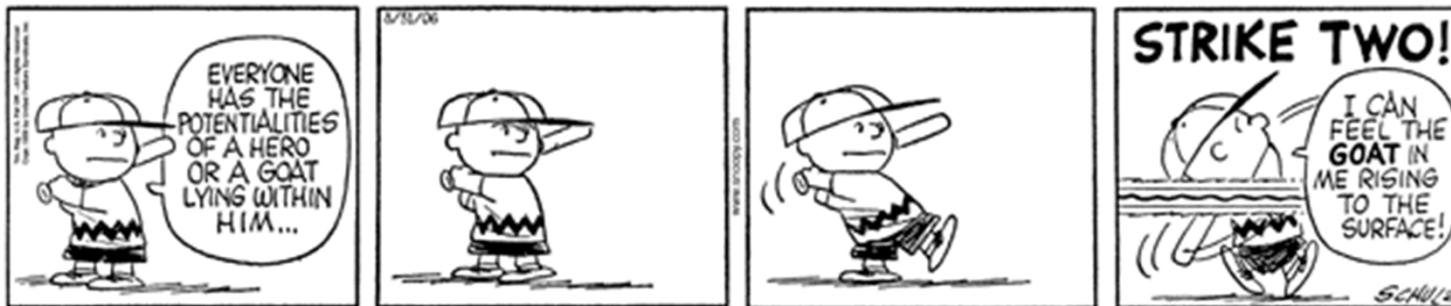


Selbstorganisation statt professionelle Entmündigung

Handlungsleitende Prinzipien

3. Prinzip

Fokussierung auf die **Ressourcen** und das Gelingen!



© UFS, Inc.

Handlungsleitende Prinzipien

4. Prinzip

- ⇒ Ein ‚Du‘ statt einer Zielgruppenkategorie
- ⇒ Alltagsbezug statt funktionale Zergliederung der Lebenswelt

Zielgruppen- und Bereichsübergreifendes Agieren

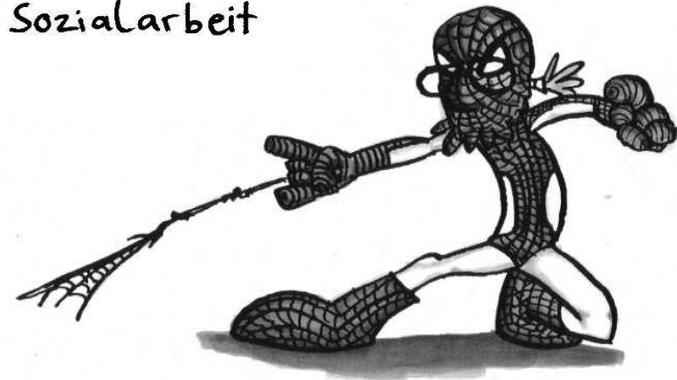


Handlungsleitende Prinzipien

5. Prinzip

Koordinierte Kooperation statt (professionelle) Parallelwelten

Vernetzung: absolut essentiell für heldenhafte Sozialarbeit

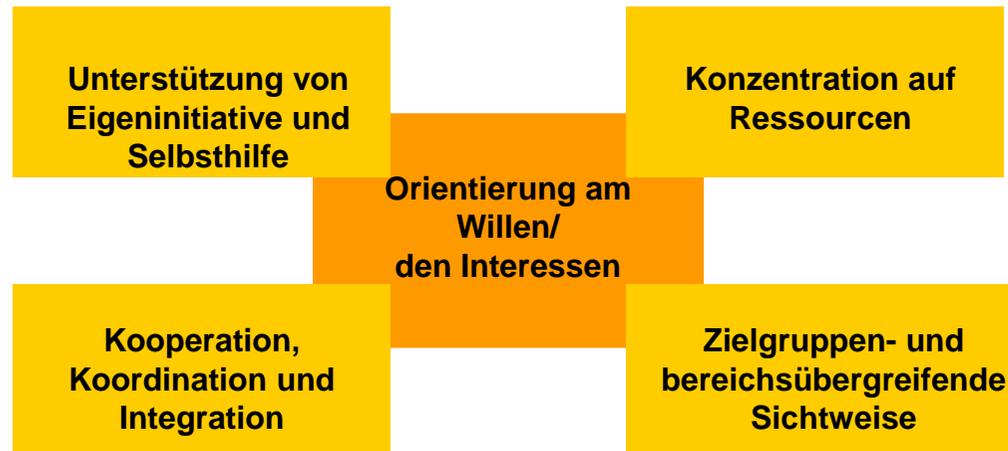


6. Prinzip ergänzend

Teilhabe und Teilgabe durch **Stärkung der (Diskurs-) Machtposition**
der Bürger_innen

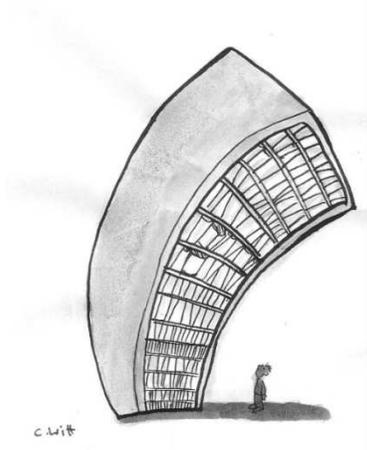
Handlungsleitende Prinzipien

Fachkonzept Sozialraumorientierung



Bedingungs- oder Wirkungsebenen der Sozialraumorientierung (Nikles 2001)





1 Einige Gedanken über uns Menschen und über Soziale Arbeit

2 Strategien für eine gelingende Sozialarbeit

3 Professionstheoretische Fundierungen

4 Handlungsleitende Prinzipien

5 Chancen des Hauses der katholischen Kirche im Vogelsberg



Das **Haus der katholischen Kirche** fokussiert deutlich auf die Ressourcen im Gemeinwesen und spricht die Menschen und Organisationen in ihren Stärken an!

Das **Haus der katholischen Kirche** wendet sich an alle Menschen als Bürger_innen des Gemeinwesens.

Das **Haus der katholischen Kirche** orientiert sich am Willen der Menschen, was ihnen wichtig und wertvoll erscheint.

Das **Haus der katholischen Kirche** vernetzt, koordiniert und bringt Menschen in Kooperationen. Es bietet Menschen die Möglichkeit zur Selbstorganisation und ermächtigt sie dadurch! Es stellt sich der Komplexität des Alltags und ermöglicht dadurch Lebensbewältigungen.

Das **Haus der katholischen Kirche** schafft Zugänge und Begegnungen – zielgruppenübergreifend und bereichs- bzw. organisationsübergreifend!

Das **Haus der katholischen Kirche** schafft Ermöglichungsbedingungen auf individueller Ebene und zugleich auf struktureller Ebene. Es bietet Raum und Zeit und einen verlässlichen Begegnungsort!

Das **Haus der katholischen Kirche** verbindet eine deutliche Professionalität bspw. im Projektmanagement mit der Verbindung zu nachbarschaftlichem Engagement und macht deutlich, dass dies kein Widerspruch sondern vielmehr eine Bedingung scheint.

Das **Haus der katholischen Kirche** generiert Lebensmittelpunkte!

Im **Haus der katholischen Kirche** wird Kirche als ‚**Akteur der Nachbarschaft**‘, kooperativ verbunden mit den Institutionen der Sozialen Arbeit.

Im **Haus der katholischen Kirche** wird Kirche als wesentlicher Teil eines Gemeinwesens erlebbar, die **im Zwischenraum** von Sozialem Raum, den individuellen Menschen sowie ihren Problemen und den sozialen Institutionen an Profil gewinnt (Roest 2010).

Im **Haus der katholischen Kirche** wird Kirche als ein **natürlicher und organisatorischer Teil der sozialen Lebenswelt** von Menschen erlebbar, als ein Aspekt biographischer **Beheimatung**, als ein Ort der Teilhabe und Teilgabe.

Im **Haus der katholischen Kirche** bietet Kirche die **Möglichkeit zu vielfältigem sozialen Engagement**, das durchaus neben oder jenseits einer engen Bindung an die Kirchengemeinde vonstattengehen kann

Im **Haus der katholischen Kirche** bildet Kirche als ‚Akteur im Sozialraum‘ einen **Teil einer lebendiger gewordenen Zivil- und Bürgergesellschaft**

Im **Haus der katholischen Kirche** wird durch die sozialräumliche, an den Lebensweltbezügen orientierten Ansätze kirchlicher Träger **[wieder] der Blick in die Gemeinde** geöffnet (Schmälzle 2008)

Im **Haus der katholischen Kirche** wird die Chance zu einem **„besseren Miteinander von beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden** und die Stärkung der Zusammenarbeit von verbandlicher Caritas und Pfarreien“ (DCV 2008:11f) erlebbar.

Abschlussgedanken

„Papst Benedikt XVI. schrieb diesbezüglich in der Enzyklika ‚Deus caritas est‘: ‚Die Kirche kann den Liebesdienst so wenig ausfallen lassen wie Sakrament und Wort‘ (Sekretariat der deutschen Bischofskonferenz 2006). Nur mit der auch damit verbundenen Öffnung hin zu den Lebenssituationen der Menschen – letztlich einer diakonischen (Neu-)Orientierung – kann die Kirche ihre Kraft und die Aufgabe, Sauerteig in der Welt zu sein (vgl. 1 Kor 5,6 ff.), erfüllen. Diese Öffnung hin zu den Lebenssituationen bedeutet für die Kirche die Aufgabe und Herausforderung, sich auch in den Sozialräumen zu engagieren und diese mitzugestalten. Denn ihre Berufung zur Caritas erstreckt sich nicht nur auf die eigenen Gemeindemitglieder, sondern auf alle Menschen – demnach auch auf die Menschen, die in einem Sozialraum zusammenleben.“ (Neher 2011:41)

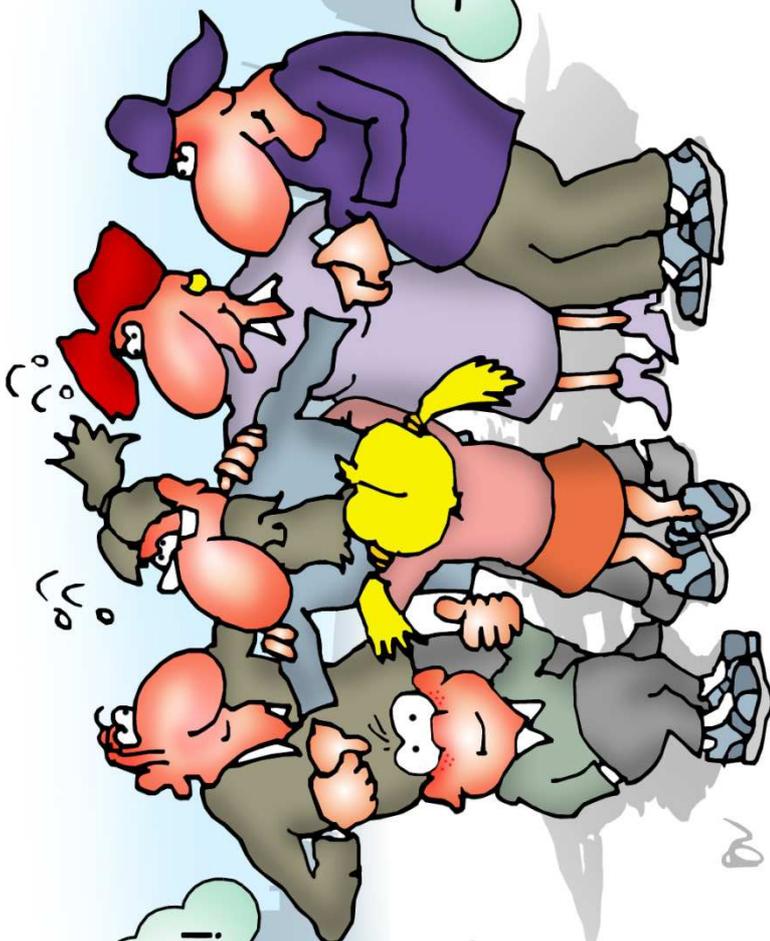
>>> Eine Katholische Soziale Arbeit, die den Strukturpartner ‚Kirche‘ im Sozialraum leugnet oder nicht zur Kenntnis nimmt, verfehlt sich von daher bereits im Ansatz selbst.

>>> Ein theologischer Ansatz von Kirche, der ekklesiologisch auf den engen Binnenraum eines Lebens ‚in‘ der Kirchengemeinde fixiert bleibt und das soziale Umfeld und ihren Wandel als Strukturbedingung der eigenen Arbeit ausblendet, verfehlt dann aber ebenso den Kern des eigenen Auftrages.

>>> So bleiben unter der Perspektive des Sozialraumes Kirche und Welt miteinander verbunden. Hier liegen enorme Chancen für die Gestaltung der Lebensqualität im Alltag der Menschen in einem Sozialraum.

THANK
YOU!

ÇOK
TEŞEKKÜLERİ!



MERCI
BEAUCOUP!

VIELEN
DANK!